

Wolfgang Amadeus Mozart komponierte in seinem kurzen Leben zahlreiche Werke, darunter über 70 kirchliche Kompositionen und 18 Messvertonungen. Die meisten dieser Mozart-Messen entstanden im Auftrag der Salzburger Erzbischöfe und damit vor Mozarts Wiener Zeit, in der er sich vornehmlich Serenaden, Sonaten, Klavierkonzerte, Symphonien und Opern widmete. Die große Messe in c-Moll entstand allerdings in ebendieser Wiener Zeit – und ohne, dass ein kirchlicher Auftraggeber bekannt wäre, wodurch das Werk frei von den kirchenmusikalischen Einschränkungen der damaligen Zeit blieb.

Im Sommer 1782 begann Mozart mit der Komposition. Obwohl es verschiedene Erklärungsansätze gibt, ist es unklar, wieso es nicht zur Fertigstellung und finalen Aufführung kam. Die c-Moll-Messe, neben Mozarts Requiem, das bedeutendste seiner geistlichen Werke, liegt ungeachtet der Gründe bis heute nur in Teilen vor. Diese Teile jedoch stellen eine der herausragendsten Messvertonungen der europäischen Musikgeschichte dar.

Seit dem 19. Jahrhundert haben sich zahlreiche Komponisten dem Werk gewidmet und sich an einer Vervollständigung versucht, wobei höchst unterschiedliche Ergebnisse entstanden. Die Städtische Singgemeinde führt die im vergangenen Jahr erschienene Bearbeitung von Frieder Bernius und Uwe Wolf auf, die den Anspruch erhebt, möglichst nah am Mozartschen Kompositionsstil zu bleiben und so ein Musikerlebnis zu kreieren, das den Zuhörerinnen und Zuhörern die Möglichkeit bietet, die c-Moll-Messe so zu erleben, wie Mozart selbst sie hätte vollenden können.

Begleitet wird die Städtische Singgemeinde Kleve vom Collegium Musicum & Friends und den Solisten Laura Lietzmann (Sopran 1), Andrea Graff (Sopran 2), Niklaus Loosli (Tenor) und Joel Urch (Bass).

Die musikalische Gesamtleitung liegt wie immer in den Händen von Stefan Burs.